

Von Joß Fritz

# Abgesang auf ein politisches Chamäleon

Eine Betrachtung der Freiwirtschaftsbewegung aus antifaschistischer Sicht  
Teil 2 und Schluß: Die Freiwirtschaftsbewegung nach 1945

Eine kritische Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte vor und nach der Machtübertragung an die Nazis wurde in der Freiwirtschaftsbewegung nach 1945 "vielfach verdrängt"<sup>1</sup>. Ein Ausdruck dessen ist die kontinuierliche Zusammenarbeit mit völkischen und antisemitischen Gruppen und Personen, die untrennbar mit **Gesells** sozialdarwinistischen und rassistischen Vorstellungen verbunden sind. Um die schon vor 1933 in der Freiwirtschaftsbewegung tätigen **Richard Batz** und **Peter Thielen** gründete sich im Januar 1946 in der britischen Zone die "Radikal-Soziale Freiheitspartei" (RSF). Sie stellte einen Zusammenschluß lokaler Freiwirte-Parteien aus Köln, Bottrop, Düsseldorf, Solingen und Aurich dar. Während in Baden-Württemberg 1946 ein "Freiwirtschaftsbund" als Vorläufer der späteren "Sozialen Freiheitspartei" (SFP) entstand, bildete sich in der französischen Zone die "Freie Soziale Partei". Nachdem sich die RSF 1949 mit mäßigem Erfolg an Wahlen beteiligt hatte (Bund: 0,7 %, Bremen und NRW je 2,1 %, Hamburg 1,5 %), schlossen sich die drei Parteien 1950 zur "Freisozialen Union" (FSU) zusammen. Inhaltlich hatte die FSU jedoch nichts Neues anzubieten. Bis Mitte der 60er Jahre war das Bekenntnis der FSU zu Gesell in der Parteisatzung festgelegt. Erster Vorsitzender war bis 1952 Richard Batz. Ihm folgt bis 1954 **Wilhelm Radecke**, einst Wortführer des nationalsozialistischen "Roland-Bundes"; ein Zeichen der Traditionslinie der FSU<sup>2</sup>. Radecke war es auch, der in seiner Amtszeit die Anhänger des ehemaligen Weggefährten **Hitlers, General von Ludendorff**, umwarb<sup>1</sup>.

1952 erreicht die FSU über Umwege ein erstes Landtagsmandat. Der niedersächsische Landtagsabgeordnete der gemeinsamen Fraktion von "Deutscher Partei" und CDU, **Heinrich Weeke**, tritt zur FSU über. Bald darauf wird er FSU-Landesvorsitzender und gastiert im Landtag in der Fraktion des revanchistischen "Bund der Heimat treuen und Entrechteten" (BHE).<sup>2</sup> Auch aus der 1952 verbotenen neofaschistischen "Sozialistischen Reichspartei" (SRP) erhält die FSU Zulauf. So tritt der Hamburger SRPler **Ferdinand Böttger** 1952 der FSU bei. Später wird er Organisationsreferent im FSU-Vorstand, von 1969 bis 1981 sogar deren Generalsekretär. Der Freiwirt **Otto Lautenbach**, während des NS-Regimes Herausgeber der "Schule der Freiheit", nimmt 1951 als Vorsitzender des wiedergegründeten "Freiwirtschaftsbundes" Kontakte zu neoliberalen Volkswirtschaftlern auf. Im selben Jahr ist der "Freiwirtschaftsbund" Mitinitiator eines "Begehrens zur Sicherung der Deutschen Mark. Mark muß Mark bleiben". Das Begehren wurde nicht nur von Otto Lautenbach,

**Paul Diehl** und **Karl Walker**, allesamt frühere Autoren der "Schule der Freiheit", sondern auch von dem späteren CSU-Ministerpräsidenten **Franz Joseph Strauß** und dem damaligen Landtagsabgeordneten des revanchistischen BHE, **Prof. Dr. Wilhelm Ziegler**, während des NS-Regimes Ministerialrat im Reichspropagandaministerium, unterzeichnet<sup>2</sup>.

1953 schafft Lautenbach mit der "Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft" einen organisatorischen Rahmen für eine Zusammenarbeit von Freiwirten und neoliberalen Wirtschaftstheoretikern wie zum Beispiel dem Bundesminister für Wirtschaft **Ludwig Erhard** (CDU) und **Alfred Müller-Armack**<sup>3</sup>.

## FSU-Kontakte zu Strasser-Anhängern und Nationalneutralisten

Auch zu dem 1955 aus dem Exil zurückgekehrten National"sozialisten" **Otto Strasser** und seinen Anhängern unterhielten FSU-Funktionäre Kontakte. So gehörte der 1. Vorsitzende der FSU in NRW, **Heinrich Malzkorn**, zu Strassers Bündnispartnern. In seiner Zeitschrift "Das Weltgewissen" veröffentlichte er im April 1955 das "Wertheimer Abkommen", in dem Kooperationsmodalitäten zwischen FSU und Strassers "Bund für Deutschlands Erneuerung" (BDE) festgelegt wurden. Dies war in der FSU jedoch nicht unumstritten und das Abkommen wurde storniert. In Westberlin beteiligte sich die FSU 1954 an einer Wählergemeinschaft der "Arbeitsgemeinschaft Nie vergessene Heimat" um den Strasser-Anhänger **Alfred Reschke**. Diese zerfiel allerdings noch vor den Wahlen wieder. Ein langjähriger Weggefährte Strassers, der frühere SA-Brigadeführer **Bruno Fricke**, trat nach internen Auseinandersetzungen aus Strassers BDE aus und 1952 der FSU bei. Hier setzte er sich - allerdings erfolglos - dafür ein, dem zu diesem Zeitpunkt noch im Ausland lebenden Strasser über eine Bundestagskandidatur für die FSU die Einreise in die BRD zu ermöglichen<sup>2</sup>.

Enge personelle Verbindungen der FSU gab es auch zum 1960 gegründeten "Weltbund zum Schutze des Lebens" (WSL) ("Lebensschutz ist Menschenschutz und Völkerschutz"). Schon damals hatten führende Vertreter der FSU im WSL mitgearbeitet und bekleideten zum Teil wichtige Funktionen. So kandidierten bei der Bundestagswahl 1969 führende WSL-Aktivisten wie der Ernährungswissenschaftler **Dr. Max-Otto Bruker** für die FSU zum Bundestag. 1974 wurde WSL-Präsident Bruker von dem Alt-Nazi **Prof. Dr. Werner Georg Haverbeck**, einem

ehemaligen Leitungsmitglied des NS-Studentenbundes, abgelöst<sup>2</sup>.

1983 referierte der damalige Präsident der freiwirtschaftlichen “Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung” (INWO), **Prof. Felix Binn**, im eng mit dem WSL verbundenen “Collegium Humanum” in Vlotho. In dem “Collegium” sollte im Jahr darauf sogar ein Treffen der neonazistischen “Freiheitlichen Arbeiterpartei” (FAP) stattfinden. Neben Binn nahm an dem Seminar in Vlotho auch **Hans Weitkamp** aus Melle teil. Der frühere Mitarbeiter des Nazi-Freiwirtes **Otto Lautenbach** zählte noch in den 90er Jahren zur Leserschaft des FSU-Organs “Der Dritte Weg”. Bereits 1975 waren Vertreter verschiedener rechter Parteien und Kleingruppen wie der NPD, des “Kampfbund Deutscher Soldaten”, der nach dem Zerfall von Otto Strassers DSU gegründeten “Unabhängigen Arbeiter-Partei (Deutsche Sozialisten)”, aber auch der FSU und des WSL im “Arbeitskreis der Wählergemeinschaften, Unabhängigen Parteien und Bürgerinitiativen” (AWUB) zusammengekommen, um über ein gemeinsames Wahlbündnis unter dem Namen “5%-Block” zu sprechen. Dem Vorstand gehörte u.a. der ehemalige FSU-Bundestagskandidat und WSL-Aktivist Dr. Max-Otto Bruker an. Vorsitzender des “5%-Blocks”, dessen Aktivitäten bald wieder einschliefen, wurde **Friedrich von As-Schönbeck**<sup>2</sup>, der 1999 zu den Autoren des FSU-Organs “Der Dritte Weg” gehörte.

Es gab auch Verbindungen der Freiwirte zur Zeitschrift “Diagnosen”, die später in “CODE” umbenannt und schließlich als “Das andere deutsche Nachrichtenmagazin” nach nur wenigen Ausgaben eingestellt wurde. Herausgeber der verschwörungstheoretischen Zeitschrift war Ekkehard Franke-Gricksch, Sohn des Schwiegersohns des Nationalsozialisten Gregor Strasser, Alfred Franke-Gricksch.

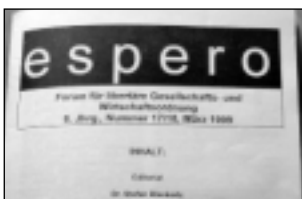
Neben Texten von Antisemiten, Geschichtsrevisionisten und ultrarechten Lebens- und Heimatschützern fanden sich in “Diagnosen” Werbeanzeigen für das FSU-Blatt

“Der Dritte Weg” und zahlreiche Beiträge führender FSU-Funktionäre, wie z.B. vom damaligen 1.FSU-Vorsitzenden, **Dr. Kurt Keßler**, von **Johannes Schumann**, früher im “Roland-Bund” (“Die Welt wird vom Geiste Gesells lernen – oder sie wird untergehen”)<sup>4</sup> und Felix G. Binn, damals Vorsitzender der INWO. Zu aufmerksamen Lesern der Zeitschrift gehörten der ehemalige Lautenbach-Mitstreiter Dr. Hans Weitkamp, der Vorsitzende des “Freiwirtschaftlichen Jugendverbandes” in den 30er Jahren, **Hein Beba**, und der damalige FSU-Funktionär **Dr. Johannes Jenetzky**. Dieser schrieb 1990 in einem Leserbrief lobend: “CODE” steht für historische Wahrheit und stellt dies politisch laufend unter Beweis. (...) Wer Deutschland liebt, der will nie mehr das alte Ungeheuer gegen das neue eintauschen. Der große Morgen

wird ohne die Illuminaten und die Christen des paulinistischen Glaubensbekenntnisses aufsteigen (...) Die Geschichtsrevision zertrümmert alle Lügen gegen das deutsche Volk, auch die christlichen.”<sup>5</sup> Ein Text des langjährigen Hamburger FSU-Funktionärs Johannes Schumann, schon während des NS-Regimes in der Ludendorffer-Schrift “Am heiligen Quell deutscher Kraft” Autor, wurde 1992 auch in der neonazistischen Zeitschrift “Recht und Wahrheit” abgedruckt. In dem Organ der “Deutschen Freiheitsbewegung” um **Georg Albert Bosse** und Generalmajor a.D. **Otto Ernst Remer**, während des NS-Regimes Kommandant des Berliner Wachregiments und führend bei der Niederschlagung des Putsches vom 20. Juli 1944, schrieb Schumann: “Dreiste Lüge. Wer gegen Maastricht sei, sei gegen Europa! Die Wahrheit lautet: Die Völker Europas wollen eine Gemeinschaft f r e i e r Völker auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit – jenseits von Sozialismus und Kapitalismus”. Mit Remers NS-Vergangenheit hatte Schumann schon vorher keine Probleme. In einer von der FSU zu Beginn der 80er Jahre verbreiteten Schrift von Schumann mit dem Titel “Deutschland zwischen Ost und West” hieß es zum 20. Juli 1944: “Die bis heute erst teilweise bekanntgewordene Verräterei deutscher Offiziere richtete sich also nicht nur gegen Hitler und den Nationalsozialismus, sondern gegen das gesamte deutsche Volk”.

### Die FSU-Zeitschrift “Der Dritte Weg” und ihr Umfeld

Seit Ende der 80er Jahre hat sich das FSU-Parteiblatt “Der Dritte Weg” nicht nur optisch deutlich verändert. Hieß es noch Mitte der 80er Jahre im Untertitel: “Freisoziale Ordnung jenseits von Kapitalismus und Sozialismus-Kommunismus”, nannte sich das Blatt Ende der 90er Jahre “Zeitschrift für Natürliche Wirtschaftsordnung. Alternative zu Kapitalismus und Kommunismus - Basis für soziale Gerechtigkeit” und orientierte sich verstärkt auf die Ökologiebewegung und Esoterik-Szene. Die FSU als Partei, ohnehin nur in wenigen Regionen verankert, trat in den Hintergrund. 1999 nannte der ehemalige FSU-Vorsitzende **Kurt Kessler** in “Der Dritte Weg”<sup>6</sup> den Grund: Der FSU sei es “gleichgültig”, “welche sich wirklich sozial verpflichtet fühlende Partei die Reform durchführt”. Die Zeitschrift öffnete sich auch für andere freiwirtschaftliche Organisationen und ließ neben ihrem “Star-Autor”, dem Aachener “Grünen” **Helmut Creutz**, u.a. Akteure der “Christen für eine gerechte Wirtschaftsordnung” (CGW), der “Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.”, aus Tauschringen und der “Mackay-Gesellschaft” um den Stirner-Anhänger **Uwe Timm** zu Wort kommen. Letzterer ist Redakteur der “espero”, dem “Forum für libertäre Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung” mit Verbindungen zur Linken, aber auch zur Rechten, wie z.B. der in Grevenbroich erscheinenden Zeitschrift “eigentümlich frei”. Zu den Autoren des FSU-Blattes gehörten aber auch Anhänger des neofaschistischen “WSL”, des “Arbeitskreis Demokratiereform” um die nationalistische “Deutschlandbewegung” und des nationalrevolutionären



Spektrums.

Mit der Umbenennung der Zeitschrift in "Humanwirtschaft. Zeitschrift für Natürliche Wirtschaftsordnung" und der FSU in "Humanwirtschaftspartei" (HWP) erhoffte man sich 2001 eine noch größere Ausstrahlung. Als Berater der neuen Redaktion mit dabei: der langjährige FSU-Funktionär **Horst Mikonauschke** aus Schleswig-Holstein, Ende der 90er Jahre Referent beim NPD-Arbeitskreis zu Wirtschaftsfragen. Seit 2004 ist **Günter Hannich**, ehemaliger FSU-Funktionär aus Lauben und Autor in der verschwörungstheoretischen Zeitschrift "Magazin 2000", verantwortlicher Redakteur der "Humanwirtschaft", die längst auch am Kiosk erhältlich ist. Die vorherige Ablösung der Redaktion durch die HWP und deren "Bevollmächtigten" **Wilhelm Schmülling** (Essen) verursachte Unruhe in der Leserschaft. So initiierten **Prof. Dr. Margrit Kennedy** und **Carl Amery** Anfang 2004 eine "Leserinitiative Wirtschaft Menschlich" mit dem Ziel der Fortführung der Zeitschrift unter der alten Redaktion. Auch **Hermann Benjes**, bis zu seiner Abwahl im Jahre 2000 FSU-Vorsitzender, hat ein neues Betätigungsfeld gefunden. Er gründete 2003 in Kassel den "Deutschen Freiwirtschaftsbund e.V.". Unterstützung erhält er dabei u.a. von **Prof. Eckhard Grimmel**, bis 1997 Autor der "Stimme des Gewissens" des "Weltbundes zum Schutze des Lebens" (WSL).

### Der ökologische Flügel

Besonders auf das lebensreformerische und das ökologische Spektrum orientiert ist das ehemalige FSU-Mitglied **Georg Otto** aus Eberholzen. Ursprünglich vom "Bund freisozialer Lebensreformer" kommend, kandidierte Otto 1969 für die FSU zum Bundestag, war danach zeitweise SPD-Mitglied, um dann über die "Grüne Liste Umweltschutz" (GLU) zur Partei "Die Grünen" zu stoßen.<sup>2</sup> Heute gruppieren sich um ihn ein paar hundert Leser der Zeitschrift "Alternativen. Zeitschrift für eine Liberalsoziale Ordnung", die von der "Aktion Dritter Weg" und den "Liberalsozialen in Bündnis90/Die Grünen" herausgegeben wird. Verbindungen gibt es hier u.a. zu Tauschringen, ATTAC-Gruppen, zum eher anthroposophischen "Seminar für Freiheitliche Ordnung" in Bad Boll und zur INWO. Letztere gibt die Zeitschrift "r-evolution" heraus, arbeitet mit "Mehr Demokratie e.V." zusammen und tagt u.a. in der Wuppertaler "Silvio-Gesell-Tagungsstätte". Diese gehört dem Freiwirtschaftlichen Jugendver-



band e.V. und steht auch Aktivisten von FSU bzw. HWP offen.

Auch **Irmgard Kohlhepp** schrieb in "Alternativen". 1997 gründete das damalige Mitglied der "Grünen" mit dem Ex-"Republikaner" **Bernhard Heldt**, jüngst Mitinitiator eines Komitees "Freiheit für Horst Mahler", die "Association Liberal Soziale Ordnung" (ALSO), für die auch in der "Jungen Freiheit" mit einer Anzeige geworben wurde. Mitinitiator der "ALSO" war **Albert Lämmel** aus Rastatt. Lämmel gehörte dem Vorstand der "Liberal-Sozialen Partei", einer Abspaltung der FSU in den 60er Jahren, an.<sup>2</sup> Er leitet den "Arbeitskreis demokratisches Geld - Steuer - Bodenrecht" und den "Geldreformkreis Deutschland" und ist Herausgeber der Schrift "Der Schlüssel". Er ist aber auch Autor im NPD-Organ "Deutsche Stimme" wo er u.a. über den NS-Finanztheoretiker **Gottfried Feder** schrieb. Im Oktober 2003 war Lämmel Referent auf einem "Symposium zur Wirtschaftskorrektur" in Blankenberg, ebenso wie **Prof. Johannes Heinrichs** aus Königswinter, langjähriger Autor des FSU-Blattes "Der Dritte Weg". Heinrichs referierte nicht nur bei Friedensinitiativen, sondern auch beim deutschstämmigen "Verein Deutsche Sprache" und beim Hamburger "Aufbruch 99", der auch schon Horst Mahler zu Gast hatte, und arbeitete im rechtslastigen "Arbeitskreis Demokratierreform" mit. 1999 stellte die Wochenzeitung "Junge Freiheit" Heinrichs in ihrem "Fragebogen" vor. Das neueste Buch des Nachfolgers von **Rudolf Bahro** auf dem Lehrstuhl für Sozialökologie an der Humboldt-Universität in Berlin mit dem Titel "Revolution der Demokratie", das im Berliner Maas-Verlag erschien, wurde unlängst auf der "Rosa-Luxemburg-Konferenz" in Berlin heftig beworben. Ein Beispiel mehr für die Gefährlichkeit der Zinsknechte.

- [1] Werner Onken/Günter Bartsch "NWO unter dem Hakenkreuz", 1997
- [2] Richard Stöss (Hg.) "Partei-Handbuch", Westdt. Verlag, Opladen 1986
- [3] Hans-Joachim Werner "Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung", Waxmann 1989
- [4] "Diagnosen" 11/1982
- [5] "CODE" 8/1990
- [6] "Der Dritte Weg" 12/1999

Anzeige

**DER RECHTE RAND**

Informationen über Faschisten in Bomberjacken und Nadelstreifen

Der Rechte Rand  
Postfach 1324  
30013 Hannover  
[www.der-rechte-rand.de](http://www.der-rechte-rand.de)

**DRR**

Informationen von und für AntifaschistInnen